

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808**

13.2.1808 (Nr. 26)

## Carlsruher



## Zeitung.

Samstag,

den 13. Febr. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

**Inhalt:** — Wien — Semlin: Türkische Angelegenheiten — Berlin: Kriegs-Gerücht — Paris: Schreiben eines Offiziers aus Lissabon — London: Noten von Oestreich und Rußland — Preßburg — Sassy: Russischer Türkischer Krieg — Vermischte Nachrichten.

## Oestreich.

Wien, vom 2. Februar.

Es ist der Antrag, daß nun die Kaiserl. Oestreichische Armee, bis auf einen Theil, förmlich auf den Friedens-Fuß versetzt werde, und die Conscriptirten vom Jahre 1806 Urlaub erhalten sollen. Vorzüglich aber soll das sehr kostspielige Armee-Fuhrwesen abgeschafft werden.

Semlin, vom 21. Januar.

Berichten aus Sarajewo zufolge, werden die Kriegsanstalten zwischen den Franzosen und Türken in Dalmatien und Bosnien mit jedem Tage bedenklicher. Seit dem 20. Dec. bemerkte man, daß immer mehrere franz. Truppen gegen die Gränze vorrückten, und sich bei Clucz und Unaz zusammen zogen; die Türken hingegen sammelten sich ebenfalls zahlreich und fiengen bereits an in verschiedenen Richtungen nach der Gränze abzumarschieren. In Folge des von dem Großherrn ergangenen Firman's, und des allgemeinen Aufgebots des Travniker Beziers in Betreff des neuern Zusammenrückens und Ausmarsches der Bosnischen Kriegsmacht, zieht nun der Beglerbeg von Banjaluka eilends seine Truppen zusammen, und wird nach Sarajewo aufbrechen. Osman Aga, Kapitain von Sarajewo ist schon im marschfertigen Stand. Am 16., 17., 19., 20. und 22. v. M. sind die Kapitaine von Nissol, Urandui, und mehrere andere mit ihren Truppen nach der Gränze aufgebrochen. Diese Berichte melden

noch, daß im Anfang des verflossenen Monats der von dem franz. Hofe bestimmte Konsul in Travnik angekommen sey, und daß der Bezier wegen gewissen Unterhandlungen noch zwei Konsuls, den östreichischen und russischen nächstens erwarte.

## Preussen.

Berlin, vom 30. Januar.

Noch immer ist unsere Lage dieselbe. — Heute gehen wieder 50 Munitionswagen, welche ausgebessert (und neu angestrichen sind, nach Breslau, und im Arsenal wird unaufhörlich fort gearbeitet. — Der König und die Königin befanden sich, laut angekommenen Nachrichten, zu Königsberg wohl und gesund. Es heißt, daß längstens in drei Wochen die Königin niederkommen, und der Kaiser Napoleon wahrscheinlich sammt Alexander zu Gevattern gebeten werde. — Mit dem Kriegsgericht über jene Generale und Kommandanten, welche so schändlich kapitulirte, und die Festungen so unverantwortlich übergaben, wird noch immer in Königsberg fortgeföhrt, wobei Prinz Heinrich, des Königs Bruder, selbst gegenwärtig ist. Der General von Blücher war der erste wegen der Kapitulation von Lübeck. Sein Verhalten wurde als lobenswerth anerkannt. Später hat er selbst unter den Richtern Platz genommen.

## Frankreich.

Paris, vom 7. Februar.

Ein Journal macht einen ziemlich weitläufigen Brief



eines franz. Offiziers aus Lissabon vom 18. Jan. bekannt, aus welchem wir folgende Notizen ausheben. Am 14ten gab der russ. Admiral Siniavin allen franz. Offizieren vom Staab, und vielen vornehmen Portugiesen, ein sehr schönes Fest am Bord seines Schiffes. Der Obergeneral Junot wollte in einigen Tagen dem Admiral und allen Offizieren seiner Flotte einen Ball geben. — Man hat die Rechnungs-Bureau der Departemente jenseits des Meeres, die zum Schatzamt gehören, aufgehoben. Diese Maasregel erregte eine große Sensation unter den Handelsleuten und den Politikern, weil sie anzuzeigen scheint, daß man, wenigstens für jetzt, nicht daran denkt, irgend eine Verbindung zwischen den Kolonien und ihrem Mutterlande zu unterhalten. — Die Goldminen in Brasilien tragen jährlich nicht mehr als 25 bis 30 Millionen Fr. ein; da hingegen der König von Spanien in Mexico, Peru und Chili jährlich für 10 Millionen Goldmünzen und für 100 Millionen Silbermünzen schlagen läßt. Es ist noch nicht gewiß, daß die Gebirge in Brasilien wirkliche Goldadern enthalten. Denn bis jetzt gewann man das Gold bloß durch das Auswaschen. Hingegen ist es zuverlässig, daß die Cordilleras, in Peru, in ihrer ganzen Ausdehnung von unzähligen Gold- und Silberadern durchschnitten sind. — Die Einwohner Brasiliens bestehen aus 800,000 Eingebornen, die auf einer Fläche zerstreut wohnen, die 800 Meilen lang und 780 Meilen breit ist. Die Einwohner sind kühne und geistvolle Leute. Sie beschwerten sich seit langer Zeit über ihre Statthalter; sie beschwerten sich über den jezigen Staatsminister, zu dessen Departement sie gehörten, und sogar über den Prinzen Regenten. Innerhalb weniger als 30 Jahren kennt man vier Empörungen, wovon der Keim nicht ganz erstickt ist. Im Jahr 1802 that die Capitania von Bahia Vorschläge an England, um sich unter seine Vormüßigkeit zu begeben. Der Briefsteller sagt, er habe diese Nachricht von guter Hand. Die Gegenwart des Hofes, weit entfernt, die Ehrsucht und Ergebenheit dieser Völker zu vermehren, wird vielmehr die Art Zauber zerstreuen; welchen die Thronen in großer Entfernung bei einer Nation erzeugen, die eine sehr lebhaft e Einbildungskraft hat. — Das Bedürfnis wird die Brasilianer anfeuern alle Fabriken, besonders die Baumwollen-Fabriken, die bisher verboten waren,

aber dennoch insgeheim bestunden, zu verdoppeln. Sie werden für den ersten Bedarf der Kolonisten hinreichen, welche fast keinen Gegenstand des Luxus verbrauchen. Die Engländer können den großen Städten an den Küsten, als Bahia, Rio Janeiro, Macauba, Fernambuco u. einige Artikel liefern. Aber werden sie sich mit dem Absatz von 10 bis 12,000 Kisten Zucker, 90 bis 100,000 Ballen Baumwolle, 12,000 Säcke Kakao, ebensoviel und noch mehr Kaffee u. belasten wollen? . . . da sie selbst so viel aus ihren eigenen Kolonien beziehen? Und wird nicht bald eine Kollision ihres Kolonial-Interesses mit dem Interesse Brasiliens entstehen? — Ueberdies beherrscht Brasilien die große Straße, welche die engl. Schiffe nach Ostindien nehmen. Da nur Brasilien Seehäven, Seeleute und unerschöpfliche Forsten zu Schiffs-Bauholz besitzt, so kann es bald Kriegsschiffe haben, und der Regent dieses Landes kann sich zum Herrn dieser Meer erklären, und sich des Handels nach Ostindien und China bemächtigen. Er kann seine Häven den engl. Kauffahrtey-Schiffen verschließen, welche alsdann keine Reise nach Osten mehr unternehmen könnten, als mit der größten Gefahr. Frankreich hingegen bedarf der Freundschaft Brasiliens nicht, weder um seine Herrschaft bis an die Ufer des Ozeans auszudehnen, noch um ganz Afrika mit Zucker- und Kaffee-Pflanzungen zu übersäen, wo diese Produkten ganz anders gedeihen, als in Amerika.

### England.

London, vom 29. Januar.

Alle Kriegsschiffe in der Bucht von Cawfand haben gestern sollen unter Segel gehen. — Wir haben die franz. Zeitblätter bis zum 21. erhalten. Bonaparte ist unermüdet in Verfolgung des Kriegs. Er versäumt nichts, um unsern Handel zu schaden. Er erläßt Dekrete mit eben der Thätigkeit, mit welcher er seine Truppen in Polen marschieren ließ. — Die Befehle, welche Rußland gegeben hat, um die engl. Waaren in Beschlag zu nehmen, werden mit Strenge vollzogen.

Der Moniteur liefert das Verzeichniß der dem Parlament vorgelegten Noten, welche Oestreich und Rußland betreffen. Der erstern sind 10. In No. 1, vom 18. April 1807, biethet der Fürst von Stahringen die öst-



reichische Mediation an. Nro. 2. Hr. Canning antwortet am 25. April, man nehme sie an, wenn alle kriegsführende Mächte sie annehmen. — Es scheint Oestreich habe sich nicht mehr mit diesem Geschäfte abgegeben bis zum 20. Nov. Nro. 3. Hr. von Stahrenberg äußert den lebhaften Wunsch des östreichischen Kaisers, die Gesinnungen Sr. brittischen Majestät in Rücksicht des Abschlusses des See-Friedens zu kennen (vom. 20. November). Nro. 4. Hr. Canning bezeugt in der Antwort seine Verwunderung, daß der Wiener Hof ein Begehren wiederholt, auf welches man schon lange förmlich geantwortet hat. Nro 5. ist eine mehr als 5 Wochen hernach übergebene Note des Hrn. v. Stahrenberg, worin er, ohne sich in einige Erklärung einzulassen, ziemlich trozig vorschlägt, England solle Bevollmächtigte nach Paris schicken, um mit Frankreich den Frieden zu unterhandeln. Nro. 6. Hr. Canning bemerkt, daß dieser Vorschlag wohl die Allirten Frankreichs, aber nicht die Allirten Englands begreift; daß man Frankreichs Gesinnung hierüber noch nicht kenne; daß Oestreich die Grundlagen der Unterhandlung nicht melde; daß endlich eine andere Stadt, als Paris, dazu schicklicher wäre. „Man sieht aus dieser Antwort, daß die Regierung geneigt war, Oestreichs Anerbieten, um wo möglich, einen gerechten u. ehrenvollen Frieden zu schließen, zu benutzen. Dieser Beweis der friedlichen Gesinnungen Seiner Majestät war unnütz. — Der Feind endigte vier Tage hernach, die feyerliche Komödie die er spielte.“ — Die Note des Herrn Canning ist vom 8. Januar. Nro. 7. Den 12. Januar begehrt Hr. v. Stahrenberg seine Pässe, ohne neue Instruktionen abzuwarten; denn der Kurier Neumann, welcher Sr. Excellenz die letzten Depeschen überbrachte, kam erst in der Nacht vom 13. an. Nro. 8 und 9 enthalten nichts, als eine Frage und Antwort, die sich auf die Abreise des englischen Ministers in Wien beziehen, in Ge-  
folg einer Signifikation der östreichischen Regierung. — Nro. 10 schließt die Korrespondenz mit einer Note, welcher die verlangten Pässe beigelegt waren. — Die Aktenstücke, welche Rußland betreffen, sind: Nro. 1. Der russische erste Minister, General Budberg, meldet dem Lord Gower den Abschluß eines Waffenstillstands zwischen Rußland und Frankreich. Nro. 2. Letzterer äußert in

seiner Antwort, er hoffe, daß die Unterhandlungen, welche statt haben können, nicht partiel seyn, sondern das Interesse aller Allirten begreifen werden. Nro. 3. Diese Note beantwortete Hr. Budberg mit einer Reihe von Anklagen gegen die englische Regierung, deren Betragen den Kaiser Alexander in allen seinen Hoffnungen einer Mitwirkung täuschte, und ihn nöthigte, für seine eigene Sicherheit zu sorgen. Nicht nur, sagt General Budberg, ist die versprochene Diversion nicht geschehen, sondern man hat sogar jede Geldhülfe abgeschlagen. Nro. 4. Hr. von Alopeus meldet die Unterzeichnung des Traktats von Tilsit, und biethet Rußlands Vermittlung zur Wiederherstellung des Friedens zwischen England und Frankreich an. Nro. 5. Hr. Canning meldet die bedingte Annahme der Mediation, und begehrt zugleich Kommunikation der Artikel des Traktats von Tilsit, und der gerechten und ehrenvollen Grundsätze, nach welchen Sr. kais. Maj. glaubt, daß Frankreich mit Großbritannien Frieden zu schließen wünscht.

## U n g a r n.

Preßburg, vom 19. Januar.

Unsere heutige Zeitung enthält aus Venedig folgenden Artikel: Briefe aus Konstantinopel versichern, daß im Divan eine große Thätigkeit herrscht, der Großherr allen denen Berathschlagungen täglich selbst beiwohne und viele Kouiers an alle Paschen des Osmanischen Reichs in Europa und Asia mit dem Befehl, eiligst so viele Truppen als möglich, auf die Beine zu bringen und damit an die Gränze zu ziehen, oder die Armee des Großveziers bei Adrianopel, welche stark geschmolzen ist, zu verstärken, abgesendet würden. Die Paschen von Bosnien und Albanien sind mit ihren Truppen an die Gränzen beordert, weil die Gegenwart von 80,000 Franzosen an den Bosnischen Gränzen, in Konstantinopel große Unruhe erweckt habe. Man schein dafelbst, sehen diese Briefe hinzu, endlich doch einzusehen, daß es um die Herrschaft der Osmanen in Europa nicht zum besten stehe, und die künftige Existenz derselben, sehr in Gefahr sey, um nun dieser Katastrophe kräftigst entgegen zu arbeiten, werde die Pforte, da sie in der Zurückweisung der engl. Anträge sehr unweislich gehandelt habe, und auf gar keine Hülfe rech-



nen könne, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel und Kräfte anwenden, und ein allgemeines Aufgebot aller Osmanen anordnen, um alle Ungläubige mit Feuer und Schwert von ihren Gränzen zu entfernen.

### S e r v i e n.

Jassy, vom 4. Januar.

Die getreuen Ottomannen den Definitiv-Traktat zwischen der Türkei und Rußland erwartend, sehen mit Bedauern die Verzögerungen in der Ausführung der stipulirten Bedingungen, durch den zwischen dem Großvezier und dem General Michelson geschlossenen Waffenstillstand in Folge des Tilsiter Traktats. — Die russischen Truppen, welche sich gegen Bessarabien zu ziehen schienen, sind in beträchtlicherer Anzahl wieder über den Pruth und die Donau gegangen; Rußland fährt fort die Moldau und Wallachei mehr in Besitze zu behalten, als solche zu beschlagen. Die Einwohner ertragen mit Ergebung, die Unkosten und den Nachtheil, welche nothwendig der Aufenthalt der russischen Truppen in diesen Provinzen verursacht, allein in der Hoffnung von einem Tage zum andern sie aufhören zu sehen. Die Nachbarschaft zweier Armeen, aus altem Hass erittert, kann jeden Tag ernsthafte Zwiste herbeiführen, und einen Krieg wieder anzünden, welcher dieses Reich den größten Gefahren aussetzen würde, wenn Kaiser Alexander, dessen Mäßigung, Weisheit und Großmuth einen dauerhaften Frieden versprochen, nicht bald geruhen sollte, die Garantie davon zu geben.

### Vermischte Nachrichten.

Auf einem Masken-Balle in Paris bei der letzten Faschingzeit erschien unter andern Charakter-Masken Friedrich der Einzige. Hut, Physiognomie, Kleidung, kurz alles war aufs genaueste nachgeahmt, und alles rief, als er in den Saal eintrat, ha Friedrich der Zweyte. Da man aber diese Maske näher betrachtete, und man an dem linken Arm einen Trauer-Flor mit der Aufschrift: „den 14. Oktober“ entdeckte, so erregt dieser Einfall den lebhaftesten Unwillen bei der ganzen Gesellschaft, und man ersuchte die Maske den Saal plötzlich zu verlassen.

(Schwab.M.)

### Bekanntmachungen.

Carlsruhe. Künftigen Mittwoch, den 17. d. werden Vor- und Nachmittag, fein Damast gebildete Tafel-Tücher und Servieten, zu 12. auch mehreren Personen, auf dahiesigem Rathhaus öffentlich versteigert werden. Welches den Liebhaber hiemit bekannt gemacht wird.

Den 8. Februar. 1808.

Von Kommissionswegen.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Im Großherzogl. Arsenal dahier werden Donnerstags, den 25. d. M. mehrentner Gewehr = Schloß, wie auch sonstiges altes Eisen, alt Pferdegeschir und sonstiges altes Lederwerk gegen baare Bezahlung meistbietend versteigert werden. Liebhaber besorgen sich morgens 8 Uhr im Arsenal einzufinden.

Carlsruhe, den 12. Febr. 1808.

Carlsruhe. [Logis-Gesuch.] Es wird ein Logis gesucht, bestehend aus 3 guten Zimmern, 3 Kammern, Küche, Stallung für 2 Pferde, verschlossenen Holz- und Fourage-Platz und einen kleinen Raum im Keller, und auf den 23. April d. J. bezogen werden könnte. Das Zeitungs = Komptoir No. 46. sagt das Nähere.

Durlach. [Nachricht an das Publikum.] Zur größern Ausdehnung meines Knopf-Fabrikwesens in Pforzheim, wozu mein damaliges Fabrik-Gebäude nicht geräumig genug war, hab' ich indeß von meiner gnädigsten Landesherrschaft das sogenannte Augustenburger Schloßchen bei Durlach mir käuflich acquieirt und zu Anfang dieses Jahrs mein Etablissement von Pforzheim hierher verlegt.

Meine auswärtigen Freunde und Korrespondenten benachrichtige ich daher, andurch davon mit der Bitte, nicht nur ihre bisherigen Bestellungen für die Zukunft bei mir gefällig fortzusetzen, sondern auch ihre desfalligen Briefe und Pakete von jezt an, über Durlach an mich hierher abzusenden.

Augustenburger Schloßchen bei Durlach,  
am 31. Januar 1808.

Carl Ernst G e h r e s s,  
Knopf-Fabrik-Inhaber,